

Der Fremdenverkehr in der Schweiz im Jahre 1922

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Nationale Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs**

Band (Jahr): **5 (1922)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verkehrs nicht gerecht zu werden vermöge. Seither wurden in der deutschen Schweiz Stimmen laut, welche den Nutzen und die Notwendigkeit dieses Exekutivorganes im Hinblick auf die damit verbundenen Kosten bezweifelten. Die Frage soll im Jahre 1923 dem Verkehrsrat und der Generalversammlung vorgelegt werden.

G. Der Fremdenverkehr in der Schweiz im Jahre 1922.

Trotz der einer genauen Aufstellung der Fremdenstatistik sich entgegenstellenden Schwierigkeiten sind die von unserm Bureau gesammelten Mitteilungen so weit vollständig, dass sie einen allgemeinen Überblick über die Fremdenbewegung der wichtigsten Gebiete und Kurorte unseres Landes gestatten. Leider sind wir jedoch gezwungen, die letztes Jahr geäußerten Klagen bezüglich der oft ungenügenden oder sogar versagenden Mitarbeit der angefragten Verkehrs- und Hotelierevereine zu wiederholen. Wenn unsere Anstrengungen zur Erlangung von Aufschlüssen über Ankunft und Aufenthalt der Fremden auch bisweilen von Erfolg begleitet waren, müssen wir anderseits eingestehen, dass wir nur zu oft, sogar in den an einer genauen Statistik nächstinteressierten Kreisen, auf wenig Entgegenkommen stiessen. Zudem geschieht die Unterstützung, da wo sie uns zuteil wird, nicht überall auf dieselbe Weise, denn die Methode der statistischen Aufstellung wechselt mit jedem Kurort: Hier werden die Gäste ein für allemal bei ihrer Ankunft gezählt; dort verzeichnet man die »Logiernächte«, wobei jeder Tourist nach den in der Ortschaft verbrachten Nächten aufgeführt wird.

Es liegt klar zu Tage, dass sich die erlangten Zahlen nicht vergleichen lassen und deshalb nur relativen Wert besitzen. Wir begnügen uns demzufolge mit allgemeinen Angaben, die sich immerhin auf das von unserer Verkehrszentrale gesammelte statistische Material stützen.

Die *Sommersaison 1922* hat wie ihre Vorgängerinnen, insoweit dabei der schweizerische Fremdenverkehr in Betracht kommt, unter der allgemeinen *wirtschaftlichen Depression* und dem Stand der *ausländischen Geldkurse* gelitten. Verschiedene Nationalitäten, die früher zu der besten Kundschaft unserer Fremdenkurorte zählten, lassen unser Land notgedrungen auf der Seite, trotz der Anziehungskraft, die es auf sie immer noch ausübt. In diesen Kreisen bleibt auch die wirksamste Propaganda ohne Erfolg, solange die finanziellen Verhältnisse nicht besser werden. Zu den nachteiligen Ursachen auf wirtschaftlichem Gebiete gesellten sich die Regenperioden und die eher kühle Temperatur der Sommersaison.

Die in erster Linie für den schweizerischen Fremdenverkehr in Betracht kommenden Gebiete sind Grossbritannien und seine Kolonien, Holland, die Vereinigten Staaten, Frankreich, dann in gewissem Abstände Italien, Deutschland, Belgien, die skandinavischen Länder, Griechenland, Spanien und Südamerika.

Die folgende Tabelle, welche auf Grund der in unsern Hotels im *Sommer 1922* abgestiegenen Fremden aufgestellt wurde, gestattet einen Einblick in die Schwankungen der am schweizerischen Reiseverkehr beteiligten Nationalitäten:

	1921	1922
	%	%
Schweiz	59,746	49,211
Grossbritannien	5,668	9,793
Frankreich	5,281	7,029

Belgien und Luxemburg	1,586	2,342
Holland	5,122	5,598
Italien	1,880	1,719
Spanien und Portugal	0,923	1,164
Deutschland	5,446	3,923
Österreich	1,421	0,681
Ungarn	0,260	0,202
Tschechoslovakei	0,327	0,198
Jugoslavien	0,092	0,886
Rumänien	0,073	0,120
Bulgarien	0,047	0,077
Griechenland	1,123	1,341
Dänemark	0,183	0,792
Schweden, Norwegen und Finnland.	0,425	1,124
Polen	0,332	0,248
Russland und Ukraine	0,605	0,770
U. S. A. und Kanada	5,655	9,829
Zentral- und Südamerika	0,379	0,973
Afrika	0,145	0,343
Asien	0,547	0,966
Verschiedene Staaten	2,734	0,671
	100%	100%

Folgende Angaben über den Fremdenverkehr in einigen der wichtigsten schweizerischen Kurorte im *Sommer 1922* sind von Interesse:

Locarno. — Die Holländer und Schweizer befinden sich gegenüber dem letzten Jahr in starker Zunahme; ihre Zahl übersteigt sogar diejenige der Vorkriegszeit. Die andern Nationalitäten, vornehmlich die Italiener und Deutschen, sind in merklicher Abnahme begriffen.

St. Moritz. — Zunahme der Engländer, Franzosen, Belgier, Italiener, Skandinavier und Amerikaner; Abnahme der Schweizer, Deutschen und Holländer.

Luzern. — Starke Zunahme der Engländer, Nordamerikaner, Italiener, Skandinavier und Schweizer. Die letztern, ebenso wie die Engländer und Skandinavier, waren zahlreicher im Jahre 1922 als vor 1914. Diese Feststellung bezieht sich im weitern auf die Belgier und Holländer, sowie auf die Staatsangehörigen Asiens und Südamerikas. Proportionell sind die Fortschritte am fühlbarsten bei den Skandinavien.

Zürich. — Zunahme der Engländer und Nordamerikaner; sonst allgemeine beträchtliche Abnahme im Vergleich zu der Vorkriegszeit. Desgleichen für Bern, Basel, Genf und Lausanne.

Interlaken. — Zunahme der Nordamerikaner, Engländer, Franzosen, Skandinavier, Italiener, Spanier. Immerhin sind die Dänen allein zahlreicher als vor dem Kriege.

Lugano. — Zunahme der Engländer, Nordamerikaner, Belgier und Holländer. Die Deutschen, Österreicher und Russen sind überall zurückgegangen. Was die Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns, sowie Polen und die Balkanländer anbetrifft, so ist ihre Beteiligung am Fremdenverkehr minim.

Obwohl wir die statistischen Ergebnisse der *Wintersaison 1922/23* noch nicht besitzen, dürfen wir immerhin schon jetzt feststellen, dass der Fremdenverkehr in den Höhen-

kurorten fast allgemein in Zunahme begriffen ist. Einige Stationen waren sogar ganz besonders begünstigt und haben ihren Effektivbestand der Vorkriegszeit wiedergefunden. Die am meist vertretenen Nationalitäten sind die Engländer, Holländer und Schweizer, dann die Franzosen, Belgier, Amerikaner, Spanier, Italiener und Skandinavier. Die Deutschen, noch ziemlich zahlreich in einigen Kurorten Graubündens, sind in starker Abnahme im Vergleich zum Effektivbestand der Vorkriegsjahre, was sich aus der wirtschaftlichen Lage Deutschlands und aus der Entwertung der Mark erklärt.

Wenn wir die in den meisten Staaten herrschende, wirtschaftliche Krise in Betracht ziehen, unter deren Einfluss die Hotelindustrie und die Transportunternehmungen der Schweiz stehen, so dürfen sich die Interessenten im ganzen genommen mit den Ergebnissen des Fremdenverkehrs im Sommer 1922, und hauptsächlich in der Wintersaison 1922/23, zufriedenstellen. Es ist klar, dass die Resultate der Vorkriegsjahre noch nicht erreicht sind. Dessenungeachtet muss in Berücksichtigung der obenerwähnten Umstände anerkannt werden, dass uns gewisse Nationalitäten Touristenkontingente stellten, derentwegen wir uns beglückwünschen dürfen. In Ersatz der deutschen, österreichischen und russischen Touristen, die vor dem Kriege einen erheblichen Prozentsatz der unser Land besuchenden Fremden ausmachten, kommen heute die Staatsangehörigen Hollands, Skandinaviens, Spaniens und Südamerikas in ebenso grosser Zahl, oder sogar zahlreicher als vor 1914 zu uns. Verschiedene Kurorte haben, besonders in der letzten Wintersaison, ihr übliches Kontingent an Engländern und Amerikanern wiedergefunden. Diese Ergebnisse sind ermutigend und veranlassen unsere Verkehrszentrale und alle diejenigen, die sich für die Zukunft des Fremdenverkehrs interessieren, die geleistete Propagandatätigkeit hoffnungsvoll weiter auszuüben, und zwar nicht nur in Europa selbst, sondern auch in andern Weltteilen. Gewisse Quellen unseres Fremdenverkehrs sind versiegt; andere, jetzt noch bescheidene, haben sich eröffnet: es handelt sich darum, die begonnene Arbeit, aus welcher unsere ganze Volkswirtschaft ihren Nutzen ziehen wird, weiter auszubauen. Diese Wirksamkeit muss vor allem die *Sommer-, Frühlings- und Herbstsaison* berücksichtigen, da die Schweiz, als Touristenzentrum, in diesen Jahreszeiten weniger besucht wird als im Winter. Sie läuft sogar Gefahr, in gewissen Ländern nur wegen ihrer Winterkurorte Beachtung zu finden. Diese Tendenz muss bekämpft werden, weil sie den tatsächlichen Interessen des schweizerischen Reiseverkehrs zuwiderläuft.

H. Finanzen.

Obwohl die Subventionen und Mitgliederbeiträge im Jahre 1922 im Vergleich zu 1921 nicht zurückgegangen sind, erheischt die finanzielle Lage der Schweizerischen Verkehrszentrale doch immerhin eine ernste Prüfung, da das im Beginn angesammelte Reservekapital nach und nach verschwindet. In der Tat besteht zwischen den jährlichen Beiträgen an die Verkehrszentrale und den Ausgaben der letztern, trotz dem Sparsinn des Vorstandes, ein Mangel an Gleichgewicht. Die Ursachen dieser Lage müssen auf die Entwicklung der Tätigkeit unserer Institution zurückgeführt werden. In den Jahren 1918 und 1919, während der ersten Organisationsperiode, als die Verkehrszentrale noch keine bedeutenden Summen aufwendete, konnten ziemlich bedeutende Reserven aufgespeichert werden. Sie dienten im Auslande überall zur Entwicklung des schweizerischen Fremdenverkehrs: Veröffentlichung und Verbreitung von Drucksachen, Publizität,